

Soziologie und Seelsorge im Spanien der Gegenwart

Wenn man heute überall in der Welt von der Religionssoziologie als einer noch jungen Wissenschaft spricht, so trifft man in Spanien mit dieser Bezeichnung mehr als anderswo das Richtige. Die ersten zaghaften Versuche gehen auf die Zeit vor 1936 zurück, aber erst nach dem Bürgerkrieg wurden sie ernsthaft weiterentwickelt. Sieht man von einigen Arbeiten ab, die Severino Aznar zu Beginn des Jahrhunderts veröffentlichte¹, so kann man sagen, daß wirklich soziologische Studien erst von P. Francisco Peiró² begonnen wurden, der eine Untersuchung der sozialen Wirklichkeit in Spanien und ihrer religiösen Problematik durchführte und dann einen Überblick über die Gesamtsituation zu geben versuchte; dann aber auch von P. Vargas Zúñiga, der in der Zeitschrift RAZÓN Y FE eine Artikelfolge über religiöse Probleme in Spanien veröffentlichte³. Auch eine Arbeit von G. Arimón über die spanischen Priesterseminarien und die Dauerhaftigkeit der Priesterberufe könnte hier angeführt werden⁴. Gleich nach der Beendigung des Bürgerkrieges veröffentlichte P. R. Sarabia unter dem Titel «Ist Spanien katholisch?» ein Werk, das zum Nachdenken über die bittere Wirklichkeit der spanischen Situation anregte⁵.

Alle diese Anfänge in Ehren; es muß gesagt werden, daß sie den Erfordernissen moderner wissenschaftlicher Untersuchungen noch sehr wenig entsprachen. Sie glichen eher einem schüchternen Sich-zum-Wort-Melden als streng wissenschaftlichen Abhandlungen. Aber sie halfen trotzdem, vielen die Augen zu öffnen, die sich bisher der Wirklichkeit starrsinnig verschlossen hatten, und sie trugen dazu bei, Spanien die neuen Wege einer Religionssoziologie zu weisen, die in den Ländern jenseits der spanischen Grenzen schon zu voller Blüte gelangt war.

Professor Le Bras führt verschiedene Gründe an, weshalb in den lateinischen Ländern die neue Wissenschaft erst verhältnismäßig spät Boden gewinnen konnte: «Es stellten sich Probleme, die mit der

geographischen Beschaffenheit der Länder und den sehr differenzierten Volksbräuchen zusammenhängen; zeitweilig fehlten kompetente Arbeitsgruppen und Organisationen, die die Untersuchungen hätten durchführen können, und oft beharrte man bewußt bei einer sehr geruhsamen Pastoral⁶.» Für Spanien selbst ist unbestritten, daß eine stark traditionsgebundene, routinemäßige religiöse Praxis die Erkenntnis der zahlreichen Mängel und der sich mehr und mehr ausbreitenden religiösen Oberflächlichkeit gar nicht erst aufkommen ließen. Auch ist es eine Tatsache, daß die Religion dieses Landes sich an Traditionen wie an einen unverrückbaren Felsen klammerte. Die fruchtbare Unruhe in der Pastoral fehlte, man ruhte sich auf seinen Lorbeeren aus, und für viele Seelsorger war es auch sicher ratsamer, nicht zu rasch voranzustürmen. Spanien galt als katholisches Land *ohne* Probleme. Welch folgeschwerer Irrtum, über dessen Tragweite sich viele auch heute noch nicht Rechenschaft geben!

Vielen Spaniern erschien der bloße Gedanke, der Granitblock des spanischen Katholizismus könnte auch nur einen kleinen Sprung aufweisen, bereits eine schwere Zumutung, ein «Sakrileg», der einem Vaterlandsverrat gleichkam.

Aus diesem Grund umgingen die ersten religionssoziologischen Arbeiten gewisse Aspekte spanischer Religiosität mit Vorsicht. Sie erhoben im allgemeinen auch keinen Anspruch darauf, die religiöse Aktivität und Mentalität gründlich zu untersuchen. Man nahm diese als gegeben hin und beschränkte sich darauf, die ungleichmäßige Verteilung des Klerus auf verschiedene städtische Pfarreien zu studieren, oder man interessierte sich für die Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst und dergleichen.

Nach dem Bürgerkrieg weckte die wachsende geistige Unruhe der jungen Generation, die immer mehr Kontakte mit anderen Ländern anknüpfte, das Interesse an soziologischen Untersuchungen, besonders an solchen der französischen Schule. Ein

paar Priester, die der Bürgerkrieg mit der Wirklichkeit konfrontiert hatte, begannen auf eigenes Risiko und eigene Rechnung soziologische Studien, oft als reine Amateure, aber dafür mit um so größerer Zähigkeit. Andere hatten mehr Glück: es gelang ihnen, in den großen europäischen Hochschulzentren, besonders in Frankreich und Belgien, sich mit der neuen Materie vertraut zu machen, allerdings meist nur auf speziellen Teilgebieten und oft auch mehr aus persönlicher Liebhaberei als im offiziellen Auftrag ihres Bischofs. Einige Priester und Laien nahmen am ersten internationalen Soziologen-Kongreß teil und knüpften sehr bald die Kontakte zur Bewegung «Economie et Humanisme» von P. Lebet. Alle diese vereinzelt Versuche und Bemühungen erleichterten dann die ersten Gehversuche größerer Gruppen auf diesem Gebiet.

Schon bald gründeten Madrider Jesuiten die Zeitschrift «Fomento Social», die in ihren Artikeln öfters auch Probleme aufgriff, die die Religionssoziologie tangierten, allerdings eher noch in der Form von Analysen religiöser Verhaltensweisen oder Strukturen. Einige Titel von Beiträgen dieser Zeitschrift mögen dies zeigen: «Ein Blick aufs spanische Land»⁷, «Woher kommt die Religionslosigkeit der spanischen Arbeitermassen?»⁸. – Die authentische soziologische Untersuchung, auf der Grundlage von statistischem Material, hatte in Spanien noch nicht das Licht der Welt erblickt.

Im Jahre 1949 veröffentlichte der Madrider Universitätsprofessor Severino Aznar, der als einer der Väter der spanischen Soziologie betrachtet wird, die erste gründliche und gewissenhafte Untersuchung über die Priesterberufe in Spanien⁹. Er behandelte dabei eingehend auch die Folgeerscheinungen der Bürgerkriegsjahre und der Zeit der Republik und benützte dazu Daten, die er durch Umfragen an allen spanischen Priesterseminariern erhalten hatte. Ein Jahr später führte M. Fraga Iribarne zusammen mit J. Tena Artigas eine Befragung der Madrider Universitätsstudenten durch, mit dem Ziel, Aufschlüsse über die religiöse Mentalität der spanischen Jugend zu erhalten¹⁰. Man sieht, hier wurden Untersuchungen zunächst rein experimentell und theoretisch durchgeführt.

Die im übrigen Europa vorherrschende Strömung, Religionssoziologie als wertvolle Hilfe für die Pastoral zu betreiben, die, nach Boulard, das Medium, mit dem sie sich abgibt, erst einmal kennen soll, wenn sie erfolgreich arbeiten will, und die Etappe statistischer Erhebungen bereits überwunden hat, findet in Spanien nur mühsam Boden.

Mit der eingangs erwähnten Verspätung hielt in unserem Land als erstes der Zahlenkult seinen Einzug, der Kult der Statistik, die jedermann leicht zugänglich ist. Man versteht, daß die *Soziologie* zunächst von einem Teil der Traditionalisten mit unverhohlenem Mißtrauen betrachtet wird. Man stellt sie als unwichtig hin und verachtet sie. «Da wird behauptet, man könne die Religion mit Zahlen regeln», spotten ein paar Unbelehrbare. 1958 veranstaltete man zum erstenmal eine Zählung der sonntäglichen Messebesucher in der Diözese Santander¹¹. Obwohl es sich um eine der in religiösen Dingen am stärksten traditionsgebundenen Diözesen des Landes handelt, bieten die Zahlen doch einen unerwartet klaren Überblick und zwingen dazu, eine Entwicklung zu erkennen, die man bisher nicht vermutet hatte. Noch handelte es sich um eine reine Zählung, ohne folgende Analyse, aber immerhin war sie besser als gar nichts!

Ein weiteres Anzeichen für den Einbruch der Religionssoziologie in die Festung der Theologie ist die Tatsache, daß nun auch theologische Zeitschriften ihre Spalten Arbeiten dieser Art öffnen, wobei man allerdings sagen muß, daß es sich dabei zumeist um empirische Untersuchungen handelt, wie z. B. die Arbeit «Der Abfall der Massen» von P. Leturia¹².

Schließlich gipfeln die Bemühungen des bekannten Soziologen Dr. Jesús Iribarren, eines der ersten Pioniere der jungen Wissenschaft, in der Gründung des Büros für kirchliche Information und Statistik, das 1950 durch die spanischen Bischöfe anerkannt wurde und 1952 seine Arbeit aufnahm. Es gab seither allen soziologischen Studien und Untersuchungen einen fühlbaren Auftrieb und ist heute sichtbarer Ausdruck der offiziellen Anerkennung der Religionssoziologie als Wissenschaft und noch mehr der Statistik als unentbehrlicher Grundlage für die Seelsorge. Das «Jahrbuch der Kirche in Spanien», das seit 1954 erscheint, faßt eine Fülle statistischer Angaben des spanischen religiösen Lebens zusammen, die ihrerseits die Grundlage für viele soziologische Studien und Arbeiten bilden.

Von nun an mehrten sich die Untersuchungen auf diesem Gebiet, wenn auch die meisten die eigentliche Problematik noch außer acht lassen und oft nur eine simple Aufzählung von Tatsachenmaterial bieten. 1951 gibt der damalige Bischof von Ciudad Rodrigo, Msgr. Enciso Viana, den Auftrag zu einer Untersuchung über den Besuch der Sonntagsmesse in seiner Diözese¹³. Wie im Falle Santander beschränkte sich die Arbeit aber nur auf die Erfassung

der Besucher nach Geschlecht und Alter. Man sieht: immer noch stützen sich derartige Untersuchungen mehr auf statistisches Material als auf die eigentliche Religionssoziologie.

Trotzdem sind sie wertvoll, denn sie zwingen den Leser dazu, sich mit der Realität auseinanderzusetzen und die geruhsame, fromm-beschauliche Haltung aufzugeben, die die spanischen Katholiken bisher einnahmen. Die Kirche beginnt sich Rechenschaft darüber zu geben, daß sie nicht mehr im rosigen Dunst der Sicherheit dahinleben darf, daß sie nicht für ewig vom Erbe der großen Heiligen und der Mystiker der Gegenreformation zehren kann. Der Erzbischof von Valencia, Msgr. Olaechea, beauftragt eine Analyse der religiösen Mentalität der Arbeiter¹⁴ und gründet später in seinem Erzbistum ein eigenes Sozialinstitut.

1952 ordnet der Bischof von Bilbao, Msgr. Morcillo, eine Untersuchung über die Erfüllung der Sonntagspflicht in seiner Diözese an; als Grundlage dienen zwei vorausgegangene statistische Erhebungen¹⁵. P. Florentino del Valle analysiert die wirtschaftliche und soziale Struktur der Stadt Vigo¹⁶ und behandelt dabei besonders das Problem der glaubenslosen Arbeitermassen¹⁷, während Dr. Iribarren sich auf das weite Feld der Familiensoziologie begibt¹⁸. Zwei Jahre nach der erwähnten Untersuchung beschäftigt sich Dr. Morcillo mit der Frage der Osterkommunion, indem er zum erstenmal eine Befragung über dieses Thema in der Diözese Bilbao durchführt¹⁹. Obwohl wir uns damit einmal mehr auf dem Feld der Statistik befinden, mehren sich doch die Anzeichen dafür, daß die neuen Strömungen an Boden gewinnen, zumindest in den geistig unruhigeren, fortschrittlichen Diözesen.

Langsam bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß vor der Planung irgendeiner pastoralen Aktion genaue Milieustudien wichtig sind. Das nationale Sekretariat für Landseelsorge beginnt nun eine Untersuchung in 81 Dörfern im Gebiet des ehemaligen Königreiches Kastilien und León, mit rein pastoraler Zielsetzung²⁰. Diese Studie weist zwar noch nicht die wünschenswerte wissenschaftliche Gründlichkeit auf, aber sie ist von der besten Absicht getragen und kommt zu sehr interessanten Ergebnissen über einen Landesteil, den man bisher als praktizierend und religiös intakt ansah. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sprechen für sich und bringen, wie schon die vorhergehenden Arbeiten, viele Überraschungen.

Die erste zusammenfassende Untersuchung auf dem Gebiet der Religionssoziologie und der Pasto-

ral verdanken wir Don Santos Beguiristain, der die soziologische Analyse als unentbehrlich für die Seelsorge anerkennt²¹.

Ein wichtiges Datum der geschilderten Entwicklung ist 1955 das Erscheinen der «Einführung in die Religionssoziologie» von Dr. J. Iribarren. Dieses Werk bietet eine Fülle praktischer Normen und Anregungen und inspiriert zahlreiche spätere Studien. Iribarren nimmt eine Mittelstellung ein zwischen den Verfechtern der Soziologie als Gesellschaftswissenschaft und denen, die sie für die Theologie beanspruchen. Für ihn ist Religionssoziologie «Wissenschaft der religiösen Gesellschaft» oder «des Sozialen in den Religionen»²². Er vertritt also einen Aspekt der allgemeinen Soziologie, ohne bis zur wissenschaftlichen Pastoral vorzustoßen, und steht damit zweifellos unter dem Einfluß der «Itinéraires» des Kanonikus Boulard, die im gleichen Jahr in spanischer Übersetzung erschienen sind²³ und zusammen mit Iribarrens Buch gleichsam die obligatorische Voraussetzung für alle späteren praktischen Untersuchungen wurden. Dies erklärt auch die Abhängigkeit der meisten spanischen Religionssoziologen von der französisch-belgischen Schule, abgesehen von der Tatsache, daß viele in diesen Ländern auch ihre Ausbildung erhielten.

Im gleichen Jahr findet zum erstenmal in Spanien eine mit modernsten wissenschaftlichen Methoden vorbereitete Erhebung statt, die ganz auf der Linie der authentischen religionssoziologischen Forschung liegt. Die Ergebnisse dieser gründlichen Studie, in der sich Soziologie, Religionssoziologie, Religionspsychologie und Pastoral vereinigen, werden bruchstückhaft in verschiedenen in- und ausländischen Zeitschriften veröffentlicht und erscheinen schließlich 1960 in Buchform unter dem Titel «Mataró im Jahre 1955. Religionssoziologische Untersuchungen einer spanischen Industriestadt»²⁴. Der Autor, R. Duocastella, ist ein Schüler von Le Bras und Boulard, und die Untersuchung ist seine Doktordissertation, die er am Institut Catholique de Paris 1957 vorlegte.

1956 beendete derselbe Autor die erste soziologische und religionssoziologische Analyse der Stadtrandviertel von Barcelona und veröffentlicht in der Arbeit «Los suburbios» (Vorstädte) Vorschläge für eine den besonderen Verhältnissen dieser Quartiere angemessene Pastoral²⁵.

Allmählich beschäftigten sich immer mehr Institutionen mit Arbeiten auf dem Gebiet der Religionssoziologie. Neben den bereits erwähnten Einrichtungen bildete sich im Schoße des Consejo Superior

de Investigaciones Científicas und des Instituto Balmes für Soziologie eine Abteilung für Religionssoziologie, die unter der Leitung von M. Lizcano allerdings nur kurze Zeit existiert. Im Sozialinstitut «Leo XIII.» und im Katholischen Institut für Sozialwissenschaften in Barcelona gibt es Lehrstühle für dieses Fach. Die Dominikaner gründeten ein soziographisches Zentrum «Barriada y Vida» unter der Leitung von P. José María Vázquez O. P.

Von Interesse ist auch die Gründung des ersten nationalen Studienzentrums für angewandte Soziologie durch Dr. Duocastella im Rahmen der Caritas Española. Er gruppierte zum erstenmal alle Experten der Religionssoziologie um sich und übte einen beachtlichen Einfluß und eine weite Ausstrahlung über ganz Spanien aus. Er wußte ein günstiges Klima für die neue Wissenschaft zu schaffen und überall fruchtbare Unruhe zu wecken.

1957 veröffentlichte J. M. Díaz Mozaz sein Werk «Theorie und Technik der religiösen Umfrage», worin er einige methodologische Grundprinzipien von unzweifelhaftem Interesse darlegte²⁶.

Mehr und mehr erwarb sich die Religionssoziologie Heimatrecht, obwohl sie immer noch auf Opposition stößt und mit offenem Mißtrauen zu kämpfen hat und obwohl sie sich vielfach auch einer weitgehenden Desorientierung ihrer eigenen Anhänger gegenüber sieht. Noch gibt es ja keine eigentlichen Schulen. Jeder verfolgt seinen Spezialweg, den ihm die eigene Intuition oder die persönlichen Verhältnisse aufzeigen. Und doch sind es mit jedem Tag mehr, die «die Wahrheit» erfahren wollen. Eine Anzahl Monographien erschienen, die von einer wirklichen Unruhe zeugen. Die Stadt Cáceres ordnete eine Untersuchung über die Beteiligung an der Sonntagsmesse an²⁷; P. J. M. de la Rica erarbeitet die Analyse der religiösen Situation einer Pfarrei in Bilbao²⁸; P. J. M. Vázquez veröffentlichte unter dem Titel «So leben und sterben sie» eine Arbeit über einen Madrider Vorstadtviertel²⁹ und bezeichnete sie als «soziographische Studie». J. A. Mateo beschränkte sich auf ein Vorstadtquartier von Madrid³⁰ und gab seiner Studie den Titel «El pozo del tío Raimundo» (Onkel Raimundos Brunnen). Es folgten aber auch Studien empirischer Art³¹ und solche, die unter ganz bestimmten Aspekten abgefaßt waren, z. B. über die demographischen Probleme der Binnenwanderung³² oder über die Priesterberufe³³.

1958 ließ Msgr. Enrico Viana, der die Diözese Mallorca übernommen hat, eine Umfrage über die religiöse Situation der Gläubigen seines Bistums

abhalten, die ihm als Basis für seine Pastoral dienen sollte³⁴. Dies ist das erstemal, daß ein Bischof die Hilfe der Religionssoziologie in Anspruch nimmt, um die Seelsorge danach auszurichten. (Zwar könnte man auch in diesem Fall eher von «Statistik» als von «Religionssoziologie» sprechen.)

Dr. Duocastella erhielt 1959 den Auftrag, eine Umfrage über die Beteiligung am Sonntagsgottesdienst, getrennt nach Geschlechtern, Ständen und Berufen sowie nach der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Pfarrei, im Bereich der gesamten Diözese Valencia zu veranstalten. Schade, daß er sich in der späteren Ausarbeitung dieser Erhebung trotz überreichem Datenmaterial auf eine bloße zahlenmäßige Darlegung beschränkte!³⁵

Nun war die Diözese Segorba an der Reihe, und Pamplona folgte ihr auf dem Fuße... Allmählich scheint auch die spanische Hierarchie die Wichtigkeit der Religionssoziologie als Hilfsmittel der Pastoral zu erkennen. Das Wort Pius' XII.: «klar sehen, um erfolgreich wirken zu können» bricht sich immer mehr Bahn.

Verschiedene Bischöfe wünschen und beauftragen jetzt religionssoziologische Studien. Sie wollen daraus die wirkliche Situation ihrer Diözese kennenlernen, die sich hinter der Fassade der Religionsausübung verbirgt, sie wollen dann aber auch die Seelsorge nach diesen Erkenntnissen ausrichten. Besonders zu erwähnen ist hier die Untersuchung des Bergwerkgebietes von Logroño, die der bisherige Weihbischof von Oviedo, Msgr. García de Sierra anordnete, und die vom Bischof von Vitoria beauftragte Untersuchung seiner Stadt und der gesamten Diözese als Orientierungsgrundlage für die Mission 1962. (Dieses letztgenannte wichtige Werk wird demnächst im Druck erscheinen³⁶.) Auch der Bischof von Gerona ließ eine religionssoziologische Studie über den an der Küste gelegenen Teil seiner Diözese erarbeiten, wobei besonders die Auswirkungen des Touristenverkehrs in diesem Gebiet untersucht wurden.

Neben den von der Sorge der amtlichen Oberhirten um ihr Gebiet diktierten Arbeiten finden wir spezielle Studien über die Soziologie der Stadt³⁷ oder die hochinteressante Abhandlung von Don Cassiano Floristana: «Die pastorale Ausrichtung der Religionssoziologie»³⁸, eine Dissertation, die der Universität Tübingen eingereicht wurde und die eine vollendete Analyse der religionssoziologischen Strömungen und ihrer Berührungspunkte mit der Pastoral darstellt.

Es sei auch noch die Umfrage zitiert, die Don

Miguel Benzo über die religiöse Mentalität der Madrider Universitätsstudenten veranstaltete³⁹. Außerdem sind zu nennen: die Studien über die Priesterberufe von Modesto Rexach⁴⁰ und P. J. M. Vázquez⁴¹, die Arbeiten über die religionssoziologische Struktur bestimmter Ortschaften, z. B. von P. Ivern S. J. und J. Romeu über Hospitalet, eine Vorstadt von Barcelona, oder von P. J. M. Vázquez über die Costa Brava⁴², ausgeführt im Auftrage des Ministeriums für Fremdenverkehr.

Neben diesen Untersuchungen und Studien wird auf dem Gebiet der Religionssoziologie auch sonst manches unternommen: im Institut für Religionskunde (Instituto Superior de Cultura Religiosa), im hispano-amerikanischen Seminar der OCSHA, an der Universität von Salamanca, in den Diözesen Vitoria und Bilbao sowie an der theologischen Jesuiten fakultät von Granada werden Kurse und Vorträge gehalten..., wenn auch nicht immer mit der zu wünschenden Regelmäßigkeit.

In vielen meist ländlichen Pfarreien wurden auf Anregung des nationalen Sekretariates für Landseelsorge kleinere Untersuchungen durchgeführt, die gleichzeitig die Bevölkerung mit Sinn und Zweck derartiger Umfragen vertraut machen sollten. Einige dieser Arbeiten behandeln Themen der Religionssoziologie. In verschiedenen Zeitschriften wurden zahlreiche Artikel zum Thema veröffentlicht... Trotz alledem: man kann noch nicht eigentlich von einer zusammenfassenden Arbeit sprechen und noch viel weniger von einer «spanischen Religionssoziologie». Alles bleibt bis jetzt eine Reihe mehr oder weniger isolierter Teilbeiträge, die vielfach bemerkenswert sind, die aber noch nicht miteinander im Zusammenhang stehen.

Wichtig ist indessen der von den spanischen Metropolen unternommene Schritt, Dr. Duocastella mit der Schaffung eines Institutes für angewandte Soziologie und für Pastoral zu beauftragen. Es soll sich ausschließlich derartigen Aufgaben widmen, es soll in die Lage versetzt werden, alle Untersuchungen durchzuführen, die für die spanische Hierarchie von Interesse sind. Dieses Institut ist eine gesamtspanische Einrichtung, es erhält seine Aufträge durch die spanische Kirche und steht vor allem im Dienste der soziologisch-pastoralen Forschung und Dokumentation. Es vertritt Spanien bei der Europäischen Föderation für soziologische Forschung (FERES).

Alles in allem: es ist schwierig, eine klare und grundlegende Position festzustellen, wenn man die enge Bindung der Religionssoziologie in Spanien

an die anderen kirchlichen Disziplinen ins Auge faßt. Im allgemeinen neigen Laienkreise und auch gewisse kirchliche Gruppen eher zu einer Religionssoziologie «per se», als reiner Wissenschaft, denn zu einer «Soziologie der Religion». Verantwortungsbewußte, von ihrer übernatürlichen Sendung überzeugte Priester dagegen betrachten die Soziologie als eine mächtige und wirksame Hilfe für die Seelsorge.

Es wird wohl noch einige Jahre dauern, bis die Soziologie allenthalben als echte kirchliche Wissenschaft gilt. Trotzdem wollen wir uns hier der Worte C. Floristáns erinnern, der geschrieben hat: «Wollte man eine Seelsorgeaktion ausschließlich nach religionssoziologischen Daten erfassen und beurteilen, so wäre dies sicherlich übertrieben, denn die Grundlage der Pastoral ist theologisch, ist Teil der offenbaren Gegebenheiten. Aber ebenso vermessend wäre es, wollte die Seelsorge die Augen vor den menschlichen Gegebenheiten einer bestimmten Situation verschließen, denn das Christentum ist und bleibt bei all seinem übernatürlichen Charakter doch eine historische Religion.»

ROGELTO DUOCASTELLA

Geboren am 24. Dezember 1913 in Palau d'Anglesola, Spanien. Am 11. Juni 1938 wurde er in der Diözese Barcelona zum Priester geweiht. Er besuchte das Diözesan-seminar und die Universität von Barcelona, die Päpstliche Gregorianische Universität zu Rom, das «Institut Catholique» in Paris, die «Université Sorbonne», Paris. Er erwarb das Doktorat der Sozialwissenschaften mit der These «Etude de sociologie religieuse sur une ville industrielle de l'Espagne: Mataró», das Diplom in Religionssoziologie. Er ist Vikar und Pfarrer in drei Pfarreien, Professor am «Instituto Católico de Estudios Sociales» in Barcelona, Professor an der «Escuela católica Enseñanza Social» zu Barcelona, Seelsorger der «Asociación Católica Dirigentes» von Sabadell, Direktor am «Instituto de Sociología y Pastoral Aplicadas» (ISPA), Professor an der Päpstlichen Universität von Salamanca und Professor am «Seminario Hispanoamericano» (OCSHA).

Er ist derzeit Mitarbeiter an der Zeitschrift «Social Compass».

- ¹ S. Aznar «El catolicismo social en España», Madrid 1906, und «Las grandes instituciones del catolicismo», Madrid 1912.
- ² F. Peiró S.J., El problema religioso-social en España, Madrid 1936.
- ³ E. Vargas Zúñiga, El problema religioso en España, in: Razón y Fe, 1935/36, No 108/110.
- ⁴ G. Arimón, La enseñanza media en los seminarios de España, Barcelona 1935.
- ⁵ R. Sarabia, ¿ España es católica?, Madrid 1939.
- ⁶ G. Le Bras, Présentation, in: Lumen Vitae, 6 (1951).
- ⁷ F. del Valle, Una mirada al campo español, in: Fomento Social (1947)
- ⁸ J. Azpiroz, ¿ De donde nace la irreligiosidad de las masas trabajadoras en España?, in: Fomento Social, 4 (1949).
- ⁹ S. Aznar, La revolución española y las vocaciones eclesiásticas, Madrid 1949.
- ¹⁰ M. Fraga Iribarne, und J. Tena Artigas, una encuesta a los universitarios de Madrid, in: Rev. Intr. Sociol. 8 (1950).
- ¹¹ Francisco Odrizola Argos, La asistencia a la misa en la diócesis de Santander, Santander 1959.
- ¹² P. Leturia, La apostasía de las masas, in: Revista Española de Teología, 10 (1950).
- ¹³ J. Enciso Viana, Resultados de la primera encuesta sobre asistencia a la misa, in: Boletino del Obispado de Ciudad Rodrigo, 1951.
- ¹⁴ M. Olaechea, Conclusiones de mi conocimiento del obrerismo valenciano, in: B. d. A. VII, 1951 und Un sondeo en el alma del trabajador, in: Ecclesia, II, 1951.
- ¹⁵ C. Morcillo, El precepto de la misa en la diócesis de Bilbao, B. d. O. 1952.
- ¹⁶ F. del Valle, Problemas económico-sociales de una ciudad moderna: Vigo; in: Razón y Fe, 142 (1951).
- ¹⁷ -ders., ¿ Hemos perdido la clase obrera en España? in: Razón y Fe, 145 (1952).
- ¹⁸ J. Iribarren, Consideraciones estadísticas sobre la solidez de la familia española; in: Ecclesia 3 (1953).
- ¹⁹ C. Morcillo, El cumplimiento pascual en la diócesis de Bilbao, Bilbao 1954.
- ²⁰ Secretariado Nacional del Apostolado rural, Así son los pueblos... PYLSA, Madrid 1954.
- ²¹ S. Beguiristain, Una pastoral científica, Bilbao 1954.
- ²² J. Iribarren, Introducción a la sociología religiosa, Madrid 1955.
- ²³ F. Boulard, Primeros pasos en sociología religiosa, Vitoria 1955.
- ²⁴ R. Duocastella, Mataró. Estudio de sociología religiosa sobre una ciudad industrial española, Barcelona 1960.
- ²⁵ R. Duocastella, Los suburbios de Barcelona, Barcelona 1957. - Ferner: El problema suburbial y sus consecuencias apostólicas; in: Ecclesia 1957. - Desintegración urbana, fruto de las migraciones interiores; in: Ecclesia 8 (1958) - ¿ Se debe cortar la emigración? in: Ecclesia 18/1 (1958).
- ²⁶ J. M. Diaz Mozaz, Teoría y técnica de la encuesta religiosa, Vitoria 1957.
- ²⁷ S. Rosado Dávila, La asistencia a la misa dominical en la ciudad de Cáceres; in: Ecclesia 839, (1957).
- ²⁸ J. M. de la Rúa, La parroquia de Nuestra Señora de las Mercedes de las Arenas. Estudio de sociología religiosa, Bilbao 1957.
- ²⁹ J. M. Vázquez, Así viven y mueren, Madrid 1958.
- ³⁰ J. A. Mateo, El pozo del tío Raimundo, reverso del gran Madrid; in: Razón y Fe 149 (1959).
- ³¹ Instituto de la Cultura Hispanica, Catolicismo español, aspectos actuales, Madrid 1956. - J. M. de Llanos SJ, Sentido individualista del catolicismo español. - M. Lizcano, Etat et possibilités de la sociologie des religions en Espagne; in Arch. Soc. Rel. 2 (1957). - F. del Valle, Los avances de la sociología religiosa; in: Ecclesia I (1957).
- ³² C. Abaitua, Las migraciones interiores. Un nuevo capítulo en la pastoral contemporánea. Seminario Vitoria, 1958. - J. M. Diaz Mozaz, Problemas que plantea la migración interior. Un quehacer político de urgencia; in: Ecclesia 18/1 (1958). - R. Duocastella, Problèmes d'adaptation dans le cas de migrations intérieures; in: Population 1 (1957).
- ³³ J. M. Sans Vila, Ciento tres vocaciones tardías, Barcelona 1955. - R. Duocastella, Problemas sacerdotales en España, Madrid 1959. - J. Iribarren, ¿ Podemos exportar vocaciones? in: Ecclesia 14 (1954) - J. Guerrero, Emigración de los religiosos a la ciudad; in: Razón y Fe 1954.
- ³⁴ J. Enciso Viana, Pastoral sobre el resultado de una encuesta diocesana; in: Bol. d. O., Mallorca II (1958).
- ³⁵ Diócesis de Valencia, Encuesta sobre la práctica religiosa; in: Bol. d. A.-Nov. 1959.
- ³⁶ R. Duocastella, J. Lorca, S. Misser, «Sociología y Pastoral de una diócesis: Vitoria» - Vitoria, 1964.
- ³⁷ J. Solá, «Sociología religiosa urbana» - Razón y Fe, No. 161 - 1960.
- ³⁸ C. Floristán, «Vertiente pastoral de la sociología religiosa» - Vitoria, 1960.
- ³⁹ M. Benzo, «Encuesta sobre la actitud religiosa en la facultad de Ciencias de Madrid» - Ecc. No. 11 809 feb. 1964.
- ⁴⁰ M. Rexach, «Las vocaciones sacerdotales en la diócesis de Vich» - Vich, 1959.
- ⁴³ J. M. Vázquez, «Las vocaciones en Galicia» - 1958.
- ⁴² J. M. Vázquez, «Costa Brava. Estudio de sociología religiosa» - Madrid, 1964.